

Gott zeltet

Gott zeltet.

Er ist kein Camper, aber einer, der im Zelt zu finden ist.

Seit den Anfängen der Bibel bis heute ist das Zelt Symbol unseres Glaubens und Lebens.

Als Kirche sind wir Gottes durch Zeit und Welt wanderndes Volk.

Mit den Worten „Wie schön sind deine Zelte, Jakob!“ (4. Mose 24,5) werden Gottesdienste in Synagogen eingeleitet.



Unser Glaube ist beweglich. Glaube ist kein statisches, starres Haus, auch Glaubensüberzeugungen wandeln sich im Laufe der Zeit.

Und zuletzt ist unser Leben, so häuslich wir es einrichten, im Grunde nichts anderes als eine Durchreise, ein Wandern von der Geburt übers Leben bis in den Tod und in die Ewigkeit.

Für dieses Bild des Unterwegsseins steht das Zelt. Ein Zelt hat kein Fundament. Dach und Wände sind aus Fellen, Planen, Textilien. Im Vergleich zu schweren Steinen und Ziegeln leichte Materialien. Sie ermöglichen Standortwechsel.

Das Zelt steht für Schutz, Aufbruch, Freiheit, Wanderschaft.

Als Mose und sein Volk unterwegs sind, aus Ägypten durch die Wüste ins Gelobte Land, da geht Gott sichtbar selbst in Form eines Zeltes mit ihnen. Gott lässt sich nicht nur hinter Kirchenmauern finden, sondern stellt sich den staubigen, harten Herausforderungen des Alltags.

Gott ist da bei Aufbrüchen. Er ist da in den Strapazen der Wüste. Er ist da auf dem Weg ins Gelobte Land. Und er ist in Jesus Christus bei uns. Denn so kann man Johannes 1,14 auch wörtlich übersetzen: „Und das Wort ward Fleisch und zeltete unter uns.“

Ihr Pastor Michael Trippner